

# GAST KOLUMNE

## Stellungnahme

einlenkte und in der letzten Bürgerschaftssitzung vor dem Sommerferien ein für alle Schulformen geltendes Wahlrecht ins Schulgesetz aufgenommen hat, zwischen solchen Ganztagsangeboten und Halbtagsbeschulung in Wohnortnähe wählen zu können.

### „Inklusion“

Die größte aller Herausforderungen kommt auf die Schulen aber mit dem von

schulden Sozialpädagogen und wenigen Förderstunden durch Sonderpädagogen erhalten. Ein Anspruch auf fachgerechte Förderung durch Sonderpädagogen, die die fachliche Ausbildung für den sonderpädagogischen Förderbedarf besitzen, soll nicht mehr bestehen. Der NDR hat die düstere Zukunft der Hamburger Schulen nach diesem Rabe-Konzept auf den Punkt gebracht, als er zwei Tage vor der Bürgerschaftssitzung eine Sonderpädagogin mit den Worten zitierte: „Ich würde mein förderbedürftiges Kind nicht an eine Regelschule schicken.“

### GASTKOLUMNE: Bildungspolitik in Hamburg

## Schulfrieden sieht anders aus

Einen kritischen Überblick über die Änderungen in den Hamburger Schulen gibt der Rechtsanwalt Dr. Walter Scheuerl, Initiator der Volksinitiative „Wir wollen lernen!“.

**W**er Schulfrieden ... ernst nimmt, darf nicht jede reformpädagogische Sau durchs Dorf treiben.“ – das verkündete Schulsenator Ties Rabe noch im November 2011. Doch wo stehen wir heute? Ich möchte diesen Gastbeitrag für eine kurze Beschreibung des Status Quo nach eineinhalb Jahren Amtszeit von Senator Rabe nutzen. Auf die Schülerinnen und Schüler in Hamburg kommt danach mit dem neuen Schuljahr ein Leben zwischen schulpolitischen Baustellen zu – freilich ohne Sicherheitshelm und ganz zu schweigen davon, dass rund 10.000 Kinder ab August in Containern unterrichtet werden.



Dr. Walter Scheuerl ist seit März 2011 Abgeordneter der Hamburgischen Bürgerschaft

der SPD-Fraktion kurz vor der Sommerpause verabschiedeten „Inklusions“-Konzept von Senator Rabe zu, mit dem die Möglichkeit, umgesetzt werden soll, Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in allgemeinen Schulen anzumelden. Was sich als Idee gut anhört, wird in der Praxis des Rabe-Papiers zu einer schweren Belastung für die betroffenen Schulen – und zutreffend von Sonderpädagogen, Schulleitungen, Elternverbänden, Lehrerkammer, Elternkammer und Schülerkammer kritisiert: Geht es nach Senator Rabe, sollen die erfolgreichen I- und IR-Klassen abgeschafft werden, sollen Kinder mit unterschiedlichsten Behinderungen – von Rabe in seiner Drucksache zu „LSE-Kindern“ abgestempelt

### Ganztagsschule

Geht es nach Senator Rabe, sollen in den kommenden Jahren möglichst alle Grundschulen Ganztagsangebote organisieren, entweder als freiwillige Hortbetreuung in „multifunktionalen“ Räumen der Schule mit Aufsichtspersonal externer Hortträger oder als verpflichtende Ganztagsschule. Kantinen für die Mittagsverpflegung in den meisten Schulen, insbesondere im Fall der in Ganztagschulen umgewandelten Grundschulen: Fehlanzeige. Aufgewärmtes Essen vom Caterer und Essen im Schichtbetrieb werden auch für die Kleinsten ab August zum Alltag gehören.

Nur der beherzt von Vertretern des Elternnetzwerks „Wir wollen lernen!“ geführten öffentlichen Diskussion des Elternwahlrechts ist es zu verdanken, dass die SPD

– keine individuelle Förderung mehr bekommen. Stattdessen sollen nur noch pauschale Mittelzuweisungen in Höhe von rechnerisch wenigen Förderstunden mit der Gießkanne über alle Hamburger Schulen verteilt werden. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in anderen Bereichen sollen rechnerisch anteilige Förderstunden nur in einem Mix aus fachlich nicht ge-

### Zentralabitur

Im Vergleich zum „Inklusions“-Papier wie ein Waisenknabe kommt da Rabes Ansage an die Schulleitungen daher, ab Frühjahr 2014 ein Abitur mit zentral gestellten Aufgaben mit den jetzigen 10. Klassen an den Gymnasien und 11. Gesamtschulklassen an den Stadtteilschulen durchzudrücken. Denn auch dieser Plan hat Schwachstellen: So möchte Senator Rabe die inzwischen ohnehin weitgehend diffusen und kompetenzstatt inhaltsorientierten Bildungspläne nicht ändern. Die Schulen sind damit bei der Frage, welche Wissensgebiete Inhalt der Prüfungen sein werden, weitgehend orientierungslos. Ein Zentralabitur à la Rabe wird damit für die Schülerinnen und Schüler zum Roulette. Noch gravierender: Rabe möchte die bisher regelmäßig externen Zweitkorrekturen abschaffen. Für 90 Prozent der Klausuren sollen nach Rabes Vorhaben die Erst- und die Zweitkorrektur nur noch in der jeweiligen Schule durchgeführt werden. Das leistet vor allem einem Auseinanderdriften der Notenanforderungen zwischen Stadtteilschulen und Gymnasien Vorschub, da anspruchsvolle Gymnasien weiterhin hohe Bewertungsanforderungen für gute Noten stellen werden, während manche Stadtteilschulen geneigt sein werden, ihren Schülerinnen und Schülern auch

### Ein Zentralabitur à la Rabe wird damit für die Schülerinnen und Schüler zum Roulette ...

bei geringerem Niveau noch gute Noten zu geben.

Nimmt man die Abschaffung der Schreibrift, das unzureichende Förderkonzept zum Ausgleich des abgeschafften Sitzbleibens und die weitgehende Abschaffung von Noten hinzu, bleibt festzuhalten: Schulfrieden sieht anders aus!

Walter Scheuerl